
Recht auf analoge Kindheit



Eines der vier ÖDP-Schwerpunktthemen für die Wahl (neben Gemeinwohlökonomie, Artenschutz und Lobbyismus) ist die zugegebenermaßen schwere Frage, [wieviel Digital in den Schulen gut tut](#) – oder eben auch nicht!

Ein 5-Milliarden-Paket hat die Bundesregierung letztes Jahr geschnürt, um Schulen mit Tablets und ähnlichem auszustatten („digitaler Bildungspakt“). Grund genug, uns das in dieser Kandidatenpost für die Landtagswahlen (Schulbildung ist eigentlich Sache der Bundesländer!) genauer anzusehen, [denn Bildung ist vor allem auch Persönlichkeitsbildung](#).

Argumente und Gegenargumente für eine analoge Kindheit

Die Digitalisierung ist doch nicht aufzuhalten, sollen die Kinder den Umgang damit lernen – Stichwort „Medienkompetenz“!

Stimmt. Auch die Umwälzung auf eine Autogesellschaft anno dazumal war nicht aufzuhalten. Trotzdem wurden gesetzliche „Leitplanken“ zur Regelung eingeführt (Ampeln und Geschwindigkeitsbegrenzungen etwa). Und Kinder werden auch nicht schon früh ans Steuer gesetzt, nur weil sie später vielleicht mal Auto fahren.



Machen digitale Medien süchtig?

Ja! Das Suchtpotential ist riesig! Mit 30% Smartphone-süchtigen Jugendlichen ist Südkorea trauriger Spitzenreiter weltweit. Bei uns verbringen Kinder und Jugendliche heute schon rund 4 Stunden täglich an Bildschirmen.

Digitale Bildung ist doch gut und zeitgemäß!

Um etwa mit Suchmaschinen richtige und seriöse Infos zu finden und zu verstehen, braucht es Wissen und Vorbildung! Dieses Wissen kommt nicht über Google in den Kopf, sondern wird am besten durch Menschen vermittelt. Hier kommt der Lehrer ins Spiel: Ist die Beziehung zur Lehrkraft gut, und kann sie motivieren, dann werden Begeisterung und Interesse geschaffen – und das

fördert Lernen. Daher: Wir brauchen mehr Lehrer, keine Tablets! Oder, um mit der FAZ zu sprechen: [„Digitalisierung der Schule: Großer Unfug“](#).

Außerdem, Vorsicht:

oft werden hier nur die Interessen der IT-Wirtschaft und Arbeitgeberverbände bedient. Schließlich werden in Schulen ja auch zukünftige Arbeitskräfte ausgebildet!



Die Leistungen der Schüler werden besser durch moderne Medien.

Keine unabhängige Studie kann das bisher belegen. Vielmehr werden die Schwachen schwächer, und die Guten nicht besser (aber wenigstens nicht schlechter). Digitale Medien in Schulen sind daher unsozial! Denn jetzt schon sind soziale Unterschiede ausschlaggebend für Erfolg oder Mißerfolg von Schülern.

Können nicht die Kinder ihre Laptops oder ihre Smartphones in der Schule verwenden? Haben doch eh fast alle eines!

Smartphones lenken ab, ob zu Hause oder in Schulen. Allein schon durch die Möglichkeit, es könnte ja klingeln oder eine Nachricht kommen. Studien zeigen, dass gerne auch nebenbei gespielt und im Internet gesurft wird. Studenten etwa erreichen bessere Ergebnisse ohne als mit Laptop oder Smartphone. Zudem fördert Mit-Schreiben das Lernen besser als Mit-Tippen!

All die Panikmacher übertreiben doch mit ihren Ängsten vor der Digitalisierung!

Manchmal, vielleicht. Aber Allheilserwartungen an die Digitalisierung sind ebenso unangemessen. Und ausgerechnet Kinder setzen wir dabei erheblichen Risiken und Nebenwirkungen aus. Aufmerksamkeits-, Konzentrations- und Schlafstörungen, aber auch mehr Übergewicht (durch weniger Bewegung) sowie weniger Kreativität und Empathiefähigkeit können schädliche Folgen sein. [Die Kurzsichtigkeit](#) nimmt zu. Von Sucht war schon die Rede. Die sog. [BLIKK-Studie](#) hat die Folgen 2017 gut belegt. Gute Zusammenfassung der Problematik auch bei [Manfred Spitzer](#).

Vergessen wir nicht, dass wir Erwachsenen oft schon unter diesen Folgen leiden. Und ganz nebenbei bemerkt: Die Rohstoffe für unsere schönen digitalen Medien müssen jetzt schon aus der Tiefsee gekratzt werden – während in Ghana Menschen auf Müllhalden von Elektroschrott leben (neuer Dokumentarfilm: [„Welcome To Sodom“](#)).

Was also ist die Position der ÖDP?

Grund Nr. 64, die ÖDP zu wählen, gibt hier Antworten: Kinder brauchen

motorische und sinnliche Erfahrung und Teamarbeit mit echten Menschen, nicht mit Computern. [Mehr Infos im ÖDP-Landtagswahlprogramm.](#)

Wir fordern daher:

- ein verstärktes Gewicht auf lebenskundliche Fächer wie Hausarbeit, Kochen, Werken und Theaterunterricht zu legen,
- den völligen Verzicht auf Smartphone und PC mindestens bis zur siebten Jahrgangsstufe,
- in höheren Jahrgangsstufen einen wohldosierten Einsatz, z. B. als Rechercheinstrument

Was sagt die bayer. Verfassung zur Bildungspolitik?

In Artikel 131 der Bayerischen Verfassung werden die Ziele der Bildung aufgeführt. U. a. werden dort als oberste Bildungsziele Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt genannt.

Wir befinden uns also mit unseren Forderungen im völligen Einklang mit der [Bayerischen Verfassung](#). Übrigens, wenn Sie die Verfassung schon einmal zur Hand haben, bitte auch Art. 141 und Art. 151 BV lesen – hochinteressant!

Agnes Becker (Spitzenkandidatin der ÖDP Bayern)
Dr. Andreas Meißner (Landtagskandidat München)
Thomas Prudlo (Spitzenkandidat Oberbayern)
Pablo Ziller (Bundespressesprecher der ÖDP)
Markus Raschke (Kandidat für Bezirkstag Oberbayern)

München, im Juli 2018